30 Jahre Feuerwehrdienst

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **47-48 (1931)**

Heft 33

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-577475

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

30 Jahre Feuerwehrdienst.

(Korr.) Ende Oktober 1931 trat Feuerwehrinspektor Heinrich Hafner aus dem Dienste der Stadt Zürich aus, in welchem er seit 30 Jahren das Feuerwehrwesen leitete. Inspektor Hafner bedeutet für Zürich und die Schweiz eine Periode wirksamster Umwälzungen im Feuerlöschdienst, mit ihm scheidet ein Mann von eidgenössischem Ausmaß aus dem öffentlichen Dienste aus.

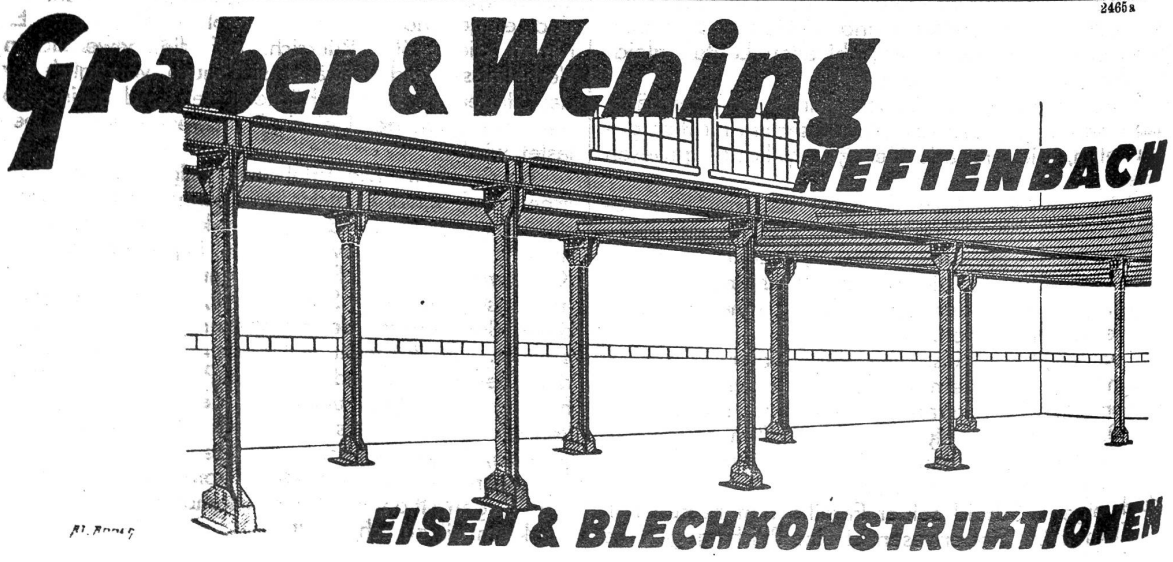
Es war deshalb durchaus keine leere Form, daß die Feuerwehroffiziere der Stadt Zürich ihrem ersten Vorgesetzten eine Abschiedsfeier bereiteten, die in ihrer Schlichtheit und Herzlichkeit so recht die Kameradschaft und innere Verbundenheit zum Ausdruck brachte, welche der zurücktretende Inspektor bei seinem Kader zu pflegen und zu fördern verstand. An die 150 Mann, die Aktiven in ihren schmucken Uniformen, als Gäste ein starkes Aufgebot von Veteranen, hatten sich im „Weißen Wind" eingefunden, um ihrem scheidenden Chef noch einmal als Vorgesetzten die Hand zu drücken und ihm noch viele Jahre gesegneter Ruhe zu wünschen.

Kommandant Weßbecher als Leiter der Offiziersgemeinde konnte als geschätzte Gäste Platzkommandant Oberst Bodmer, Stadtrat Ulrich Ribi, den Präsidenten der städtischen Feuerwehrkommission, die Delegierten Manz-Örlikon und Meier-Winterthur des Vorstandes der Feuerwehrinstruktorenvereinigung des Kantons Zürich begrüßen. Ein aus über 60 zu dem Anlasse besonders zusammengetretener Männerchor von Feuerwehroffizieren begleitete den Abend mit flott vorgetragenen patriotischen und heimeligen Liedern.

Oberst Bodmer entbot dem scheidenden Feuerwehrinspektor den Gruß und Glückwunsch des Offizierscorps. Er erinnerte daran, daß die Stadtvereinigung von 1893 zu einer Reorganisation im Feuerwehrwesen der Stadt führte, die von Oberst Schieß bearbeitet wurde, dem Vorgänger Hafners, der schon damals den Wunsch nach einer ständigen Brandwache hegte, dessen Erfüllung aber nicht durchzusetzen vermochte. Im März 1903 wurde der Vorschlag, an der Balderngasse eine ständige Brandwache anzusiedeln, mit 9400 gegen 5800 Stimmen abgelehnt. In diese Zeit fiel der Beginn der Wirksamkeit Heinrich Hafners. 1901 war er als Mitarbeiter von Oberst Schieß in den Dienst der Stadt eingetreten und am 1. Oktober 1903 wurde er zu dessen Nachfolger bestimmt. Mit Inspektor Hafner trat eine neue Periode des Ausbaues der Feuerwehr in Erscheinung. Er verstand es, die Schlagfertigkeit der Feuerwehr mit den vorhandenen Mitteln geschickt zu heben und der Erkenntnis zum Durchbruch zu helfen, daß der Aufmarsch das Wesentliche für die Wirksamkeit der Brandbekämpfung ist. Er schuf als Verstärkung der Polizeipikets Alarmpikets und führte die Offiziere und Unteroffiziere durch Übungen und Kadreskurse in die moderne Brandtechnik, Übungsanlagen und den Gerätedienst ein und leitete die Taktik des Außenangriffes zum wirksamen Angriff des Feuers aus dem Innern des Brandobjektes heraus über. Die Einführung besserer technischer Hilfsmittel zur Feuerbekämpfung ist Hafners Verdienst; in allen Fragen der Feuerbekämpfung verstand es der demissionierende Inspektor ausgezeichnet, die Interessen erfolgreicher Taktik zu wahren. Eine umfangreiche Arbeit vollbrachte der Scheidende durch Erledigung und Behandlung der Personalfragen, die Bearbeitung der großen Korrespondenz, von Eingaben, Vorschlägen, und sodann durch seine feuerpolizeiliche Tätigkeit. Das größte Ereignis in der 30-jährigen Tätigkeit Hafners war die Bewilligung der Kredite zur Einführung einer ständigen Brandwache im Frühling 1922. Damit ging ein sehnlichster Wunsch des Leiters der zürcherischen Feuerwehr wenigstens teilweise in Erfüllung; der Ausbau der Neuorganisation läßt auch heute noch auf sich warten. Was das heißen will, daß wenigstens eine provisorische Brandwache geschaffen werden konnte, können, wie Oberst Bodmer ausführte, nur diejenigen erfassen, die erlebt haben, wie in Brandfällen Inspektor Hafner allein im Feuer stand und viertelstundenlang warten konnte, bis endlich eine Leitung Wasser gab! Mit warmen Worten schilderte der Redner die aufopfernde Tätigkeit Inspektor Hafners und brachte ihm seine Glückwünsche zum gesunden Lebensabend entgegen, denen sich das Offizierskorps stehend anschloß. Dem scheidenden Chef überreichten die Offiziere eine feine Silberplakette, die Ausfahrt der Brandwache bei der Uraniabrücke darstellend, die kunstvoll in über 20,000 Schlägen von Goldschmied Zieme als Halbrelief gehämmert ist.

Fritz Gramm, der Präsident der Vereinigung zürcherischer Feuerwehrinstruktoren, brachte Grüße und Wünsche dieser Vereinigung dar und überreichte dem Scheidenden einen prächtigen Blumenkorb. Er wies darauf hin, daß Inspektor Hafner in zahlreichen Kursen

2465a



vielen hundert Feuerwehroffizieren im ganzen Lande herum die moderne Brandtaktik vermittelte und sich dadurch um das schweizerische Feuerwehrwesen wie kaum ein Zweiter verdient gemacht hat, insbesondere durch die Einführung der modernen Feuerbekämpfung durch Innenangriff. Namens der Veteranen fand Kommandant Arthur Hunziker herzliche Worte des Dankes und der Freundschaft an den guten Berater und wahren Kameraden Hafner, und Stadtrat Ribi feierte in dem Zurücktretenden den Prototyp des vorbildlichen Beamten, der mit Aufopferung und Treue, Furchtlosigkeit und Zielbewußtheit dem Gemeinwesen dient. Sein Lebenswerk war die Organisation der Brandwache, das er mit dem projektierten Gebäude zu krönen wünschte, das vielleicht auf 1934 erwartet werden darf, dem Zeitpunkt der neuen Stadtvereinigung. Schon längst liegt das Raumprogramm vor, aber noch heute sind die Vorberatungen nicht beendet. Der Zürich würdige Feuerschutz kann nur durch einen Ausbau der Brandwache im vorgesehenen Ausmaß möglich werden, und gewiß wird das Volk seinerzeit die nötigen Mittel zur Schaffung der Kaserne, des Übungs- und Turnturmes und -Platzes an der Manessestraße bewilligen. Auch bei diesem Ausbau der ständigen Feuerwehr wird die Pflichtfeuerwehr nie unnötig werden, sondern stets die notwendige Unterstützung jener bleiben.

Inspektor Hafner bot in seinem Dankeswort eine launige Schilderung seines Werdens. Schon mit 17 Jahren wurde er zur Feuerwehr seiner Heimatgemeinde Islikon im Thurgau eingeteilt, und fünf Jahre später wurde ihm das Kommando daselbst übertragen. Der Feuerwehrdienst war seine Leidenschaft und seine Sehnsucht, und ein Bild einer illustrierten Zeitung von der New Yorker Berufsfeuerwehr reifte in ihm den Entschluß, sich einer solchen Truppe anzuschließen. Er verwarf den Plan zweier Tanten, sich dem Pfarrberufe zu widmen, hängte auch die Landwirtschaft an den Nagel, trotzdem er schon für eine Familie zu sorgen hatte und wurde Volontär bei der Berufsfeuerwehr in Stuttgart, wo er bis zum Unteroffizier und Brandmeister aufrückte. Nach einem Studienaufenthalt in Berlin anläßlich der internationalen Feuerwehrausstellung wurde Hafner Brandmeister-Volontär in Hamburg, und nach weitern Studien in Frankfurt, Karlsruhe und München trat er schließlich 1901 in den Dienst der Stadt Zürich, wo er in seiner Stellung als Feuerwehrinspektor restlose Befriedigung fand. Das Prinzip seiner Feuerlöschkunst umschreibt Inspektor Hafner mit den Worten: Mit wenig Wasser viel Feuer löschen; die Methode hatte Erfolg. Die ständige Brandwache hat die Pflichtfeuerwehr in die Reservestellung gedrängt; es braucht heute mehr Liebe zur Feuerwehrtätigkeit als einst. Darum ist die unverdrossene Übungsarbeit dankbar anzuerkennen, und es ist zu wünschen, daß es nie an Männern und gutem Geiste fehlen wird, eine genügende Reservetruppe des Feuerschutzes zu bilden.

Ein herzlicher Abschiedstrunk mit währschafter Beigabe schloß die intime, herzliche und gewiß in der Erinnerung aller Teilnehmer haftende Abschiedsfeier für Inspektor Hafner unter seinen Offizieren.

Prüfung der Baustoffe zur Betonherstellung.

(Korrespondenz).

In den letzten Jahren ist die Betonbauweise in fast alle Gebiete des Hoch- und Tiefbau eingedrungen. Das hat dazu geführt, daß wir in unseren Fachzeitschriften in großer Zahl Vorschriften über die Aufbereitung von Beton und die Untersuchung der Zuschlagstoffe, Zement etc. vorfinden.

Bis heute wurden diese Vorschriften und Untersuchungen fast ausschließlich auf die großen Bauwerke (Staumauern und Brücken) angewendet. Mit der zunehmenden Verwendung des Eisenbeton für kleinere Bauwerke im Hoch- und Tiefbau, entsteht die Notwendigkeit, sich auch hier vermehrte Rechenschaft abzulegen über die Qualität des Beton und der Qualitätssteigerung. Nicht nur für den Ingenieur, sondern auch für den Architekten und Bauunternehmer lohnt es sich, vermehrt in diese Materie einzudringen.

In der Praxis stoßen wir häufiger als man glaubt auf Mängel in der Ausführung, die deutlich erkennen lassen, daß der Aufbereitung und Verarbeitung des Betons zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Es stellt sich unbedingt die Forderung, diese Mängel zu beseitigen. Diese Forderung ist nicht nur der Sicherheit wegen zu stellen, die das Bauwerk aufzuweisen hat, sondern sie ist auch wirtschaftlich gerechtfertigt. Sobald alle Anforderungen erfüllt sind, die an eine gute Betonmischung gestellt werden müssen, ist es möglich, den Sicherheitsfaktor in vernünftigen Grenzen zu halten, und die Konstruktionen können noch wirtschaftlicher gehalten werden. Anderseits entstehen dem Unternehmer nicht mehr so viele Nacharbeiten wie bis anhin.

Der Ruf nach einer intensiveren Baukontrolle und Untersuchung der Baustoffe, wurde schon von verschiedenen Stellen verlangt, zum Teil auch durchgeführt. Das Bedürfnis nach weitgehender Aufklärung ist denn bei den Aufsichtsorganen der Verwaltungen, den Architekten und den Bauunternehmern vorhanden.

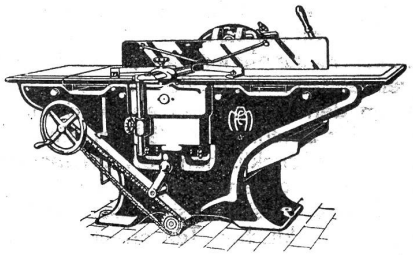
Diesem Bedürfnis Rechnung tragend, werden die Kreisdirektion II der S. B. B. in Luzern und die Vereinigung der schweizerischen Straßenbaufachmänner, im kommenden Winter in den Anlagen der Seeverlad und Kieshandels A.-G. in Luzern einen Betonierungskurs durchführen.

Die Leitung dieses Kurses hat Herr Dr. L. Bendel übernommen.

Der 5. Betoninstruktionskurs für Bauführer (Ingenieure, Architekten und Unternehmer) wird in der Zeit vom 30. November bis 5. Dezember durchgeführt. Derjenige für Poliere und Bauaufseher vom 10.—12. Dezember.

Der Zweck des 5. Kurses für Bauführer ist eine systematische Einführung der Teilnehmer in die Prüfungen, welche an den einzelnen Baustoffen und am

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine 2 b
Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

A. MÜLLER & CIE. A.-G. • BRUGG